

Erscheint wöchentlich 6-mal.

**Preis für Preßburg:**

Ganzjährig 8 fl.; halbjährig 4 fl.;  
vierteljährig 2 fl.; Zustellung in's  
Haus per Monat 18 kr.; einzelne  
Nummern 4 kr.

auswärts mit Post bezogen:

Ganzjährig 11 fl.; halbjährig 5 fl.  
50 kr.; vierteljährig 2 fl. 75 kr.

In Preßburg abonniert man bei der  
Administration:

Apponygasse Nr. 10.

# Das Recht.

**Inserate**

werden bei der Administration des  
Blattes angenommen und kosten  
Die 4-mal gespaltene Zeile bei  
einmaliger Einzahlung 4 kr., mehr-  
malig entsprechender Rabatt; jedes-  
malige Stempelgebühr 30 kr.  
Zeitungsbestellungen und Zuschriften  
erbittet man sich frankirt; unver-  
seggelte Reclamationen wegen nicht  
erhaltener Nummern sind portofrei.  
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt

Redaction: Bierenberggasse Nr. 177

Conservativ-fortschrittliches Organ für Politik und Volkswirthschaft, für Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Nr. 138.

Sonntag 18. Juni 1876.

V. Jahrgang.

## Preßburg, 17. Juni.

Nach einer zweiwöchentlichen Verab-  
handlung, in welcher die Redelust der Abgeordneten einen  
willkommenen Abfluß fand — wurde der Ge-  
setzentwurf über die territoriale Regelung mehrerer  
Municipien auch in der Spezialdebatte angenom-  
men. Als derselbe auf die Tagesordnung gesetzt  
wurde, erörterten wir die Nothwendigkeit, daß ge-  
wissen Zuständen in unserer Verwaltungsorgani-  
sation ein Ende gemacht werde, und betonten  
eben mit Rücksicht auf mehrfache Anomalien in  
der politischen Eintheilung, daß der vorgelegte Ge-  
setzentwurf weder den partikularen, noch den Lan-  
desinteressen zu entsprechen vermag. Nicht den  
Ersteren, weil er schonungslos bisherige Beziehun-  
gen, erworbene Rechte, überhaupt das historische  
Factum vernichtet, nicht den Letzteren, weil das  
Gesamtergebnis eine gründliche Beseitigung aller  
Mißstände erheischt, während der Gesetzentwurf  
einerseits ohne das geringste Verständniß für das  
conservative Prinzip Neugestaltungen bezweckt, an-  
derseits hingegen mit einer unbegreiflichen Angst-  
lichkeit bestehende Mißstände als ein „noli mo-  
tangeri“ in ungeförter Jordanauer zu erhalten  
strebt. Darum — so sagten wir — trage der  
Entwurf das Gepräge eines Nichtwertes an sich,  
das die conservativen Ansprüche verletzt, die libera-  
len hingegen unbefriedigt läßt. Es war voraus-  
zusehen, daß die liberale Majorität dem Herrn  
und Meister die Gefälligkeit erweisen werde, ihm  
die Vollendung seiner — *sil venia verbis!* —  
Reformarbeiten zu ermöglichen, damit sei aber nicht  
gefragt, daß die Jünger etwa ein besonderes Wohl-  
gefallen an dieser jüngsten Reformarbeit gefunden  
hätten. Selbst „Hon“, das Ehrenleibblatt des  
Herrn Ministers Tisza, welches mit den staunens-  
werthesten Rede-Capriolen das Lob des Sönners  
zu verkünden pflegt, meint, daß, wenn der Ge-  
setzentwurf in dem Hause eine nur geringe Modifi-  
cation erfuhre, dies nicht etwa für die Güte des-  
selben spreche, sondern nur beweise, daß unter  
den gegenwärtigen Verhältnissen nichts  
Besseres zu erreichen war! Dies ist eine  
Verurtheilung der beschlossenen Arrondierung, wie  
sie von einem Feinde des Ministers Tisza nicht  
schlimmer hätte erwartet werden können!

Wenn man obendrein noch hinzufügt, wie es  
„Hon“ gethan, daß mit diesem ungarischen Par-  
lamente nicht mehr zu erreichen war, so liegt darin  
eine so abfällige Kritik der Elemente unseres Ab-  
geordnetenhauses, die geradezu staunen macht.  
„Hon“ hat nicht unrecht, wir stimmen ihm voll-  
kommen bei; die Ansprüche, die man an das ge-  
genwärtige Abgeordnetenhaus stellen darf, sind die  
bescheidensten! Das ist auch die einzige und viel-  
leicht die beste Errungenschaft während dieser Ses-  
sion, die binnen wenigen Tagen geschlossen werden  
soll, — die Erkenntniß nämlich, daß mit diesem  
Abgeordnetenhaus nicht viel zu machen sei, weil  
dessen Elemente in überwiegender Mehrzahl weder  
für die Obliegenheiten eines Abgeordneten ge-  
nügendes Verständniß, noch für den hohen Beruf  
des Abgeordneten entsprechendes Wissen in sich ver-  
einigen. Wenn man auch von den inhaltslosen Reden  
absehen wollte, obwohl diese an sich den Gradmesser der  
geistigen Stärke zu bilden geeignet erscheinen, so  
kann man doch nicht die betrübende Erscheinung un-  
beachtet lassen, daß sich in Wort und That der  
Herrn Abgeordneten die Wirkungen des „Unbe-  
wußten“ zu äußern pflegen! Heute conservativ,

morgen liberal — Beides unter dem Aushänge-  
schild des „Liberalismus“; heute partikular, morgen  
allgemein, immer ohne leitendes Prinzip, im ver-  
worrenen Durcheinander politischer Unfähigkeit. Aber,  
sind etwa diese Herren allein schuld, daß sie ein  
Mandat erhalten haben? Gewiß nicht! Sie sind  
die bedauernswerthen Opfer jener unlauteren Wahl-  
agitation, welche, um Parteimänner zu schaffen, die  
Würde des Parlamentes, die Fähigkeit der Be-  
rufenen verrieth und so selbst das öffentliche Wohl  
jener Gefahr überlieferte, die sich immer im Ge-  
folge der Unfähigkeit befindet.

## Zu den orientalischen Angelegenheiten

ist an der Spitze der Ereignisse eine neue Greuel-  
that zu berichten, die Konstantinopel zum  
Schauplatz hat. Wir wollen vor Allem die nach-  
sten Meldungen über dieselben mittheilen:

Konstantinopel, 16. Juni, Morgens.  
Die „Agence Havas-Neuter“ meldet: Der Kriegs-  
minister Hussein Avni Pascha und der  
Minister des Aeußern wurden ermordet, der  
Marineminister Kaiserli Pascha ist ver-  
wundet.

10 Uhr 10 Minuten Vormittags. Ueber die  
Ermordung der Minister verlautet folgendes: Die  
Minister waren zu einer Berathung bei Midhat  
Pascha in der verflochtenen Nacht versammelt, als  
ein jüngst abgesetzter Offizier, mit einem Revolver  
bewaffnet, in den Saal entrat, den Kriegsminister  
und den Minister des Aeußern niederstieß und  
den Marineminister schwer verwundete. Außerdem  
wurden ein Adjutant des Großveziers und ein  
Diener Midhat Pascha's getödtet. Der Mörder  
wurde festgenommen; sein Verbrechen wird Rache-  
motiven zugeschrieben.

Nach einer andern Quelle heißt es: Gestern  
um halb 12 Uhr Nachts wurde Hussein Avni  
Pascha im Ministerrathe durch einen Adjutanten  
Zulfu Bey, einen persischen Offizier, der von  
Hussein zurückgesetzt war, ermordet. Raschid Pascha,  
der den Mörder ergreifen wollte, wurde ebenfalls  
getödtet. Kaiserli Pascha wurde durch die Schul-  
ter geschossen; außerdem sind mehrere Diener todt.  
Midhat Pascha, in dessen Hause der Ministerrath  
stattfand, rettete sich.

Die offizielle Meldung über diesen mehr-  
fachen Mord lautet hingegen: Konstantinopel,  
16. Juni. Heute Nachts wurden Hussein Avni  
Pascha und Raschid Pascha ermordet. Der Thäter  
ist ein Tscherkeffe Namens Hassan. Er trat vor  
vier Jahren als Lieutenant aus der Kriegsschule  
aus, ward später zum Hauptmann in dem zu Bag-  
dad liegenden Armeecorps ernannt, jedoch in Kon-  
stantinopel zurückgehalten und in verschiedenen Stel-  
lungen verwendet. Kürzlich erhielt er die Beför-  
derung zum Adjutant-Major und die Weisung, zu  
seinem Armeecorps abzugeben. Er machte allerlei  
Vorwände geltend, um nicht abreisen zu müssen,  
und ward endlich verhaftet, um heute, Freitag, nach  
seinem Bestimmungsort geschickt zu werden. Als  
Hassan gestern in Freiheit gesetzt ward, begab er  
sich gegen Abend nach dem Landhause des Kriegs-  
ministers. Als er erfuhr, daß Hussein Avni Pascha  
sich nebst den Collegen in der Wohnung Midhat  
Pascha's befände, um eine Berathung abzuhalten,  
versüßte sich der Mörder dahin. Die Wachen,  
welche ihn für einen Adjutanten hielten, hinderten  
ihn nicht an dem Eintritte in den Sitzungssaal.  
Hassan drang hinein und feuerte in unmittelbarer

Nähe aus dem Revolver, den er aus der Tasche  
zog, einen Schuß auf Hussein Avni Pascha ab.  
Während Alle aufsprangen, um den Attentäter zu  
ergreifen, fielen nacheinander Raschid Pascha,  
Achmet Aga (ein Bediensteter Midhat Pascha's) und  
ein Soldat, von den Kugeln Hassan's getroffen,  
todt zu Boden. Der Marineminister und ein Sol-  
dat wurden verwundet. Der Mörder ist verhaftet.

Auch diese offizielle Meldung ist ein Seiten-  
stück zu jenem Berichte, welcher erst unlängst über  
den angeblichen Selbstmord des Sultan's Abdul  
Aziz der leichtgläubigen Welt aufgetischt wurde.  
Konstantinopel ist der Schauplatz von Ereignissen,  
die im strengsten Sinne des Wortes das Epitheton  
„unberechenbar“ verdienen. Abgesehen von dieser  
überragenden Wirkung klingen sie so räthselhaft,  
daß deren Lösung dem Fernestehenden geradezu un-  
möglich wird. Vielleicht werden uns neuere Nach-  
richten Anhaltspunkte zur entsprechenden Beurthei-  
lung dieses tragischen Falles bieten, der übrigens  
auch jetzt schon zu dem Ausspruche berechtigt, daß  
in einem Staate, wo so verblüffende Ereignisse  
und förmliche Minister-Massenmorde möglich sind,  
Alles zum gänzlichen Zusammenbruche herangereift  
sein muß! Ein Einzelner dringt in ein Mi-  
nisterhotel, in das Berathungszimmer, und schießt  
in Gegenwart einer zahlreichen Dienerschaft mit  
aller Gemüthlichkeit sechs Personen, eine nach der  
andern, nieder! Entweder ist das eine staunens-  
werthe, wenn auch verwerfliche Geschicklichkeit eines  
verrückten Attentäters, oder eine empörende Naivität  
der türkischen Offizialen, die mit solchen Wärr-  
chen die politische Bedeutung des Ereignisses zu  
verbergen suchen, damit die Welt nicht zu früh er-  
fahre, daß die Parteien in Konstantinopel — die  
Alt- und Jungtürken — sich mit dem Messer in  
der Hand befänden, und diejenigen Recht behalten  
haben, die der Ansicht huldigten, daß der Koran  
ein Hinderniß der Reformen zu Gunsten der  
Christen sei, deren menschenwürdiges Dasein nur  
unter dem Schutze der christlichen Mächte oder nur  
dann begründet werden kann, wenn der Halbmond  
seine Herrschaft an das Kreuz abgetreten haben  
wird!

## Aus dem Reichstage.

Budapest, 16. Juni.

Die heutige Sitzung des Abgeord-  
netenhauses war fast durchgehends der Be-  
antwortung diverser Interpellationen gewidmet.

Kommunikationsminister Pöchy theilt in An-  
gelegenheit der Budapest-Semliner Bahn mit, daß  
die Regierung solche, und zwar in Staatsregie,  
auf dem linken Donau-Ufer über Theresienpö-  
stels zu bauen beabsichtige; über den Zeitpunkt,  
wann der Bau in Angriff genommen werde, könne  
er jedoch keine Auskunft geben, da der Anschluß  
an Serbien noch nicht gesichert sei. Bezüglich der  
Kaschau-Oderberger-Bahn-Angelegenheit erwidert  
derselbe Minister auf die Interpellation Simonny's,  
daß die Regierung es in ihrem Interesse gefunden  
habe, sich an der letzten Generalversammlung mit  
einem Theile der in ihrem Besitze befindlichen Actien  
zu betheiligen.

Finanzminister Széll spricht die Geneigtheit  
der Regierung aus, in jenen Gegenden, wo die  
Koggenlaaten durch die Elementareignisse gänzlich  
vernichtet worden seien und keine Sommerlaaten  
mehr angebaut werden könnten, die Steuerexequationen  
zu fixiren.

Justizminister Perczel verspricht die Vorlage eines Feldpolizei-Gesetzentwurfes, sobald der Straf-codex erledigt sein werde.

Das Oberhaus trat in seiner heutigen Sitzung, unter dem Vorsitze des Vice-Präsidenten Ladislaus Szjogényi-Marich, den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses bezüglich der 1873-er Schluß-Rechnungen und des 54-Millionen-Anlehens bei.

Ebenso wurden die Gesetzentwürfe bezüglich des Ausbaues der Kronstadt-Tömöser Bahn, so-dann betreffs der Modification der Concession der Temesvar-Drjovauer Bahn, und schließlich über die Municipal-Arrondirung ganz in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen, nachdem Baron Dionys Cörvös gegen die Annahme des letzteren Gesetzentwurfes gesprochen hatte.

### Politische Uebersicht.

Bresburg, 17. Juni.

Aus Wien wird gemeldet, daß Se. Maj. der Kaiser und König in Begleitung des General-Adjutanten FML. Baron Mondel, SM. Beck und des Kommandirenden FML. Maroicsics in's Brucker Lager abgereist ist; ferner, daß außer der Zusammenkunft mit dem russischen Kaiser auch wieder eine Begegnung mit dem Könige von Preußen in Sicht bevorstehe, wohin König Wilhelm während seines Badeaufenthaltes in Gastein auf kurzen Besuch kommen soll.

Gleichzeitig mit dem Inkrafttreten der neuen Verwaltungs-Gesetze werden — wie „N. S.“ erfährt — größere Veränderungen im Status der Obergespanne erfolgen. Einige derselben — namentlich von Jenen, die durch ihre Geburt Mitglieder des Oberhauses sind — gedenken freiwillig um ihre Enthebung einzuschreiten, während Andere wieder in Folge der durch die Arrondirung eingetretenen Veränderung in der Zahl der Comitats und zum Theile aus anderen Gründen ausscheiden. Insbesondere in den siebenbürgischen Comitats soll die Zahl der Personal-Veränderungen eine größere werden.

In Ems haben sich zum friedlichen Brunnentrinken merkwürdig viel Diplomaten zusammen gefunden. Nach dem „B. L. Bl.“ begibt sich nunmehr auch der russische Botschafter in Berlin, Herr v. Dubril, auf Wunsch des Kaisers Alexander nach Ems. Es sind außerdem in der Umgebung des Zaren folgende fremde Diplomaten vertreten: Für Oesterreich-Ungarn: Graf Károlyi, Botschafter in Berlin. Italien: Ritter Nigra (bis-her in Paris), künftiger Gesandter in Petersburg. Frankreich: Vicomte de Sontaut-Biron, Botschafter in Berlin. Schweden: Freiherr v. Bildt, Gesandter in Berlin, während in General v. Werder, Militärbevollmächtigter in Petersburg, auch ein diplomatischer deutscher Vertreter nicht fehlt. (Graf Károlyi kommt, nebenbei bemerkt, aus Paris, und seine Reise dahin war mit der Ersetzung des Grafen Apponyi auf dem dortigen Botschafterposten in Verbindung gebracht worden, was aber als entschieden irrig bezeichnet wird.)

In Frankreich werden die von einigen Blättern gebrachten Nachrichten in Betreff der eventuellen Demission des Kabinetts dementirt; es war niemals von einer Ministerkrisis anlässlich der morgigen Senatswahl die Rede.

Die liberalen Skandale in Belgien haben am 14. d. M. ihre Fortsetzung gefunden. Aus Brüssel, 14. Juni, wird gemeldet: Alle katholischen Institute werden bewacht. Vanden durchziehen lärmend die Straßen und zerichlugen die Fenstercheiben des Instituts Saint Louis. Einige neue Verhaftungen wurden vorgenommen. Gendarmerie patrouillirt durch die Stadt. In Antwerpen dauert die Unruhe ebenfalls fort. Volksschaaren durchziehen die Stadt und rufen: „Nieder mit Malou!“ Die katholischen Etablissements und die Klöster werden von der Polizei und der Bürgergarde bewacht. Im Gebäude des katholischen Journals „Handelsblad“ wurden die Fenstercheiben zerichlagen, ebenso im Institute Saint Norbert. Die Gendarmerie gab Feuer, wobei

mehrere Verwundungen vorkamen, und wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Aehnliche Vorgänge fanden in Gent statt, wo die katholischen Institute angegriffen wurden. Die gesammte Polizei wurde aufgeboten. In Lüttich herrscht vollständige Ruhe. Ein Telegramm aus Brüssel, 15. Juni, meldet: Die Nacht verlief ruhig. Die Ordnung wurde überall wieder hergestellt. Man glaubt indeß, daß die öffentlichen Kundgebungen sich heute Abends erneuern werden.

In der orientalischen Frage ist wieder eine wichtige Aeußerung Englands zu verzeichnen. In der Sitzung des Oberhauses vom 15. Juni erklärte Minister Earl of Derby dem Earl De-la-Warr gegenüber, England, Oesterreich und Frankreich verpflichten sich durch den Pariser Vertrag vom Jahre 1856, gemeinschaftlich und jede Macht für sich die Unabhängigkeit und Integrität des ottomanischen Reiches zu garantiren. Artikel II spricht aus, daß die Mächte jede Verletzung der Vertragsbestimmungen als einen Casus belli betrachten und unverzüglich mit der Pforte die nöthigen Schritte berathen würden zur Aufrechthaltung des unverletzten und unmodificirten Vertrages. Das Haus werde nichts verlangen, was gefährlich sein würde, nämlich eine hypothetische Discussion zu beginnen über die Umstände, unter welchen die Garantien als bindend für die Contrahenten zu betrachten sind. Das Interventionsrecht der Mächte besteht; gewisse Umstände legen die Pflicht auf, zu interveniren; dieselben würden nur bei dem Eintritte des fraglichen Falles definiert werden. Sicherlich seien Serbien und Rumänien in die Garantie mit inbegriffen. Der Vertrag verpflichte keine der Signatarmächte, zwischen der Türkei und den Tributärstaaten zu interveniren. Er garantierte nur die Integrität der Türkei gegen Angriffe von Außen.

Den Gegensatz zu dieser Expectoration bildet ein Artikel der „Nord. Allg. Ztg.“, deren Beziehungen zu unserem Ministerium des Aeußern wohlbelannt sind, und dessen Spitze gegen gewisse österreichische und ungarische Journale gerichtet ist:

„Bergeblisch haben berufene Stimmen die betreffenden Organe in Wien und in Pest davor gewarnt, „nicht die Geschäfte ihrer Feinde zu betreiben.“ Die Angriffe gegen den Fürsten Gortchakoff werden fast noch überboten durch die Angriffe gegen den Grafen Andrássy, der das Festhalten am Drei-Kaiser-Bunde für die Basis seiner Politik erklärt hat. Dem Minister wird vorgeworfen, daß er eine Politik des großen Wollens und kleinen Könnens verfolge — als ob Oesterreich besser gediehen ist bei einer Politik des kleinlichen Wollens und noch viel geringeren Könnens? Daß die finanziellen Kräfte der Monarchie für manche staatlichen Zwecke nicht ausreichen, ist nicht Schuld des Grafen Andrássy, sondern, wie uns bedünken will, gerade der Kreise, die in der „N. fr. Presse“ ihre Vertretung fanden und finden. Graf Andrássy brachte bei seinem Amtsantritt der Monarchie eine reiche Aussteuer mit: das Vertrauen Ungarns, das Vertrauen und die Achtung der großen Mächte, die ihm seitdem nicht nur unvermindert verblieben sind, sondern durch die Jahre und die Ereignisse eine stete Festigung erfahren haben. Unter solchen Umständen eine derartige Sprache führen, wie die „N. fr. Pr.“, indem man gleichzeitig die eigene Regierung der größten Unfähigkeit zeugt, weil sie über das, was der Monarchie frommt, eine andere Ansicht hat als verkannte Größen, die in der Presse ihr Wejen treiben, würde eine schwere Versündigung an dem Frieden Europas und an den Interessen der verbündeten Mächte darstellen, wenn dieses Treiben sich zum Glück nicht als vollkommen wirkungslos erweisen hätte. In Deutschland wie in Rußland weiß man trotz der Gehässigkeiten der „Neuen freien Presse“, daß Graf Andrássy zur Durchführung seiner Politik des Einvernehmens mit den beiden andern Kaiserreichen das Vertrauen seines Souveräns, wie des überwiegenden Theiles der Bevölkerung beider Reichshälften besitzt, und daß die drei Mächte auf der von ihnen unverändert festgehaltenen Basis für alle kommenden Eventualitäten die Entscheidung suchen und finden werden.“

Von Seiten der türkischen Botschaft in Paris wird das Gerücht von dem Tode der Sultanin

Valide und des Sohnes Abdul Aziz' dementirt. (Dann sind sie gewiß todt!)

### Tagesneuigkeiten.

\* (Frohleichnamstag in Budapest.) Auch in der Hauptstadt wurde wie alljährlich das große Fest der Verherrlichung Christi im h. b. Sacramente des Altars mit würdigem Gepränge begangen. In der Festung bildeten Linientruppen der Garnison und Honvéds vom Mathias-dome bis über den Paradeplatz hinaus Spalier. Die Prozeßion führte der Abt und Stadtpfarrer Jozef Ráth mit zahlreicher Assistentz. Am Festzuge beteiligten sich die Minister Széll, Baron Simonyi und Perczel, Stadt- und Festungskommandant General Schwertführer, Oberbürgermeister Ráth und Bürgermeister Széll mit einer Anzahl von Stadtrepräsentanten, die Dekane und das Professorenkollegium der Universität, mit ihren Pedellen im Ornat, die Vereine und Korporationen mit ihren Fahnen, die Schuljugend u. s. w. Der Zug verließ die Mathias-Kirche um 7 Uhr Morgens; nach der Rückkehr fanden Hochamt und Predigt statt. Beim Auszuge der Prozeßion löste die Citadelle am Bloksberg eine Ehrensalve. In der inneren Stadt pontificirte Abt Schwendner. Auch hier gaben Truppen der Garnison dem Zuge das Ehrengeläute und beteiligten sich die städtischen Behörden, die Repräsentanz, die Korporationen und Schulen und das Publikum recht zahlreich an der Feier.

\* (Széchenyi-Denkmal.) Mit dem Tode des Grafen Johann Waldstein wird wahrscheinlich auch diese Angelegenheit in ein neues Stadium treten. Graf Waldstein gebührt das hohe Verdienst, angeführt der Gleichgiltigkeit, welche das Parlament dieser Angelegenheit gegenüber an den Tag legte, mit unbeugjamer Konsequenz die Idee: die Nation müsse dem großen Todten den Tribut der Dankbarkeit und der Pietät abtragen, festgehalten und durch fortgesetzte Privatammungen der Verwirklichung näher gebracht zu haben. Leider hielt er mit derselben Konsequenz auch die längste Zeit an dem Engel'schen Modelle fest, das von allen Kunstverständigen als durchaus verfehlt bezeichnet wurde. Die einzige Conzession, die er der Kritik machte, war, daß er das Modell wiederholt umarbeiten ließ. Schließlich — man hatte bereits mit dem Erzgusse begonnen — drang auch bei ihm die bessere Ueberzeugung durch und er ließ das Engel'sche Project fallen. Hierdurch ging sehr viel Zeit verloren; doch hätte das nichts gemacht, wenn der edelsinnige und willenskräftige Mann, der für die Idee so viel gethan, am Leben geblieben wäre. Aber er ist nicht mehr, und wer wird ihn ersetzen, wer wird statt seiner für die endliche Realisirung dieser nationalen Ehrenschild einstehen? Die Regierung? Die Hauptstadt? Die Akademie? Die Commission? — Die letztere — bemerkten „Föv. Lap.“ — so wie sie zusammengesetzt ist, gewiß nicht; diese ist nicht minder unglücklich konstruirt, als das Engel'sche Modell; als ob sie das Prototyp des hauptstädtischen Bauathes wäre, unter dessen richtunggebendem Einflusse und Regide in Budapest jene Thurmmanie zum Ausbruche gekommen, jener architektonische Styl, bei dessen Anblick ein ironisches Lächeln nur schwer zu unterdrücken ist.

\* (Hochwasser.) Das Communications-Ministerium hat von der k. Statthalterei in Linz auf telegraphischem Wege die Nachricht erhalten, daß der Wasserstand der obern Donau in bedenklichem Grade zunimmt und die Ueberschwemmung der Städte Donaawörth und Passau zu befürchten ist. Obgleich bei normalem Verlauf dieses Hochwassers irgend eine Gefahr für Budapest nicht zu besorgen ist, so hat es dennoch der Communicationsminister für nothwendig erachtet, den hauptstädtischen Magistrat von diesem Umstande sogleich in Kenntniß zu setzen, und hat der Magistrat aus seiner gestrigen Plenarsitzung eine Kundmachung an die Bewohner von Budapest erlassen, wodurch diese aufgefordert werden, die werthvolleren Gegenstände aus den Kellern zu räumen und in Sicherheit zu bringen, weil eine Steigung des Stromwassers bis zu 16 und 17 Fuß immerhin möglich ist und bei dieser Wasserhöhe bekanntlich viele Keller in Budapest Wasser erhalten. — Auch aus

dem Auslande kommen Nachrichten über Hochwasser-Schäden. So meldet man aus Lindau, daß der Bodensee fast zum Uebertreten der Ufer voll ist; der Rhein ist ausgetreten und mehrere Gemeinden stehen bereits unter Wasser. Falls Südwind eintritt, sind die Eisenbahn bei Bregenz und viele Häuser in Gefahr. Nach einem neueren Telegramm ist der See noch im Steigen.

\* (Dampfschiffahrt auf der Save.) Die Donaudampfschiffahrt-Gesellschaft hat mittelst Verordnung vom 13. d. ihren auf der Save zwischen Semlin und Sissek verkehrenden Schiffen die Berührung und Landung der bosnischen Stationen verboten.

\* (Grubenunglück.) Aus Sonobitz wird der „Cillier Zeitung“ vom 13. d. geschrieben: Gestern Nachmittags 3 Uhr hat sich in den Sagnier'schen Kohlengruben in Radldorf nächst Sonobitz ein schreckliches Unglück ereignet. Die beiden Brüder Jacques und Louis Sagnier, Ersterer Bevollmächtigter und Leiter, Letzterer Beamter im Bergwerke Stranitz, beabsichtigten an vorgenanntem Tage in die Radldorfer Grube einzufahren, um einen Schacht, der angeblich schon zwei Jahre außer Betrieb steht, zu untersuchen. Zu dem Behufe waren sie kaum vier Fuß in den Schacht hinabgestiegen, als ihre Lampe, wahrscheinlich durch den angesammelten Sticksstoff, verlöschte. Einer von ihnen rief nach Licht, doch als ein Arbeiter ihnen das verlangte Licht nachtrug, waren Beide bereits erstickt. Den Arbeiter ereilte sofort dasselbe Schicksal, und auch noch zwei andere, die zur Rettung der Verunglückten in den Schacht hinabgestiegen waren, fielen ihrer Pflichttreue und Nächstenliebe zum Opfer. Alle Fünf wurden als Leichen an's Tageslicht geschafft. Beide Brüder Sagnier standen noch in jugendlichem Alter; der eine zählte 27, der andere erst 25 Jahre. Ihre beiden Leichen wurden nach Cilli geführt und unter lebhafter Beteiligung der städtischen Bevölkerung auf dem St. Maximilian-Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet. An ihrem Grabe trauern ein jüngerer Bruder und zwei Schwestern.

\* (Auction im Palais Stroussberg.) Berliner Blätter melden vom 12. d.: Heute Vormittags begann die Auction der Statuen, Gemälde, Kunstgegenstände und der Bibliothek des Dr. Stroussberg. Zunächst wurden die Kunstgegenstände versteigert. Dieselben erzielten zusammen nicht mehr als 26.505 Mark, kaum ein Fünftel dessen, wofür man sie verkaufen zu können glaubte, und etwa ein Zehntel dessen, was sie Dr. Stroussberg einst gekostet hatten. Das große Familienbild, das Stroussberg'sche Ehepaar von seinen Kindern umgeben darstellend, welches Knaus vor einigen Jahren für 60.000 Mark gemalt hatte, wurde von einem Kunsthändler, Herrn Mojer, für 9800 Mark erstanden. Die erschienenen Privatkaufleute reflectirten gerade auf dieses Werk am wenigsten — die trüben Erinnerungen, welche sich an dieses Bild knüpfen (Tod und Schicksalsschläge haben die dort Porträtirten bekanntlich gleich hart betroffen), mochten die meisten Reflectanten abschrecken. Uebrigens nimmt man an, daß der Käufer im Einvernehmen mit den Herzogen handelte, die ehemals mit Stroussberg so eng liirt waren, und von denen man glaubt, daß sie dieses Gemälde wieder in besseren Zeiten der Familie zurückzugeben gedenken. Von den Sculpturen wurden am theuersten die vier weiblichen Figuren, die Vegas'schen Modelle zu den symbolischen Gestalten am Schiller-Denkmal: Lyrik, Tragödie, Geschichte und Philosophie, bezahlt. Sie erzielten 12.000 Mark, etwa ein Fünftel dessen, was sie gekostet. Käufer war Herr Berthold Arons. Ein „Satyr, einen Knaben im Flötenspiel unterweisend“ und die bekannte Gruppe „Hagar und Ismael“ wurden für 2010 Mark, respective 1580 Mark, von Herrn Julius Born erstanden. Eine Büste eines Kindes, von F. Dietrich, ging für 125 Mark, ein Bacchusknabe dessen Meister ungenannt ist, für 1300 Mark fort. Die Käufer sämtlicher Sculpturen sind Berliner Bankiers. Von den übrigen Gegenständen erbrachte ein Globus mit Meridian und Compaß auf vergoldetem Fuße 470 Mark. Die Versteigerung der Bücher gedieh gestern nur bis gegen die Nummer 200 des Cataloges, der insgesammt circa 3400 Nummern umfaßt. Die Bücher gingen fast sämtlich zu recht hohen Preisen aus. Man nimmt

an, daß die Versteigerung der Bibliothek zwei volle Wochen in Anspruch nehmen werde.

#### Localnachrichten.

\*\* (Das Frohnleichnamsfest) wurde auch in diesem Jahre wieder mit aller, der Würde und Erhabenheit dieses höchsten katholischen Festtages entsprechenden Feierlichkeit unter reger und andächtiger Theilnahme der Katholiken Preßburgs begangen. Der Himmel begünstigte, trotzdem manche drohende Gewitterwolke in den Morgenstunden über unsere Stadt dahinzog, die Feier in sehr hohem Maße, welche Morgens 7 Uhr durch ein solennes Hochamt im Dome eingeleitet wurde, von wo aus auch, wie alljährlich, die Prozession ihren Ausgang nahm. An der Spitze derselben bewegte sich in unabsehbarer Länge die gesammte katholische Schuljugend, wovon viele Hunderte lieblicher, weißgekleideter Mädchen, welche den Weg, auf dem das Allerheiligste durch unsere Stadt getragen werden sollte, mit Blumen bestreuten. Dieselben waren sämmtlich, wie auch die männlichen Schüler, von ihren Herren Lehrern begleitet, welche in anerkennenswerther Weise die Ordnung aufrecht erhielten. Auffallend war nur, daß, als der letzte Theil der Schuljugend am 3. Altare, welcher an der Mariensäule auf dem Hauptplatze aufgestellt war, vorüber war, eine mehr als 1/4stündige Unterbrechung der Prozession wahrgenommen werden mußte; ebenso, daß einige hiesige Töchterinstitute, wie z. B. das Glöckner'sche, obwohl zur Theilnahme an der Feier speziell geladen und solche zusagend, im Zuge nicht zu sehen waren. In sehr erfreulicher Weise theilte sich die Preßburger katholische Bürgerschaft an der Prozession und trugen namentlich die am Zuge theilnehmenden Innungen mit ihren prächtig geschmückten Fahnen (was war wohl der Grund, daß die zahlreichen Zimmerleute ohne eine solche im Zuge bemerkt wurden? —) und das dem Allerheiligsten, welches der hochwürdige Herr Abt und Stadtpfarrer C. Heiler selbst, wie im Vorjahre, unter dem reichgeschmückten Baldachin trug, unmittelbar hinter dem städtischen Magistrat und den anwesenden Patronatsmitgliedern, an deren Spitze Herr Bürgermeister Gottl, folgende katholisch-politische Casino nicht minder, wie die zahlreich versammelte hochw. Ordens- und Pfarrgeistlichkeit und die Mitglieder des hochw. Domcapitels zur Verherrlichung des wahrhaft schönen Festes bei. Die Generalität und das übrige höhere Offiziercorps erwartete an der Spitze sämtlicher hiesigen Garnison, welche in Paradeuniform ausgerückt war, die Prozession auf dem Promenadeplatz, um daselbst, dem hohen Beispiele des Kriegsherrn, unseres geliebten Monarchen, folgend, mit militärischen Ehren Gott auf wirklich erhebende Weise ihre Huldigung darzubringen; das Musikcorps des Regiments Erzherzog Johann Salvator und zwei Ehrenabtheilungen desselben nahmen an der Prozession selbst Theil. Die k. ungarischen Civilbehörden glänzten natürlich wieder durch ihre fast vollständige Abwesenheit (ob aus Hochmuth, Menschenheide oder Glaubenslosigkeit, ist irrelevant!); dadurch hat das herrliche Fest jedoch keine Einbuße erlitten, indem die katholische Bevölkerung Preßburgs, zahlreicher wie je, durch ihre Theilnahme an der Frohnleichnamsfest, die durch keinerlei Zwischenfall gestört wurde, neuerdings bewiesen hat, daß der katholische Sinn bei uns durchaus nicht in Abnahme begriffen und die Gleichgiltigkeit gewisser Kreise, Gott die ihm gebührende Ehrerbietung darzubringen, vollständig bedeutungslos ist!

\*\* (Mord.) Gestern Abend gegen 10 Uhr geriethen am Schloßberge zwei Inwohner einer geringfügigen Sache wegen in Streit; als nun ein Dritter interveniren wollte, fiel einer der Streitenden über denselben her und stieß ihm ein langes Messer derart in den Rücken, daß er sofort tot zu Boden stürzte. Der Thäter wurde in Haft genommen.

#### Vollwirthschaftliche Zeitung.

(Der Weinmarkt im „Röstele“) am 13. Juni d. J. verlief in stauer Stimmung, Käufer und Produzenten waren in bescheidener Zahl vertreten. Im Engros-Verkehr blieben die Preise trotz der höheren Anforderung der Weingartenbesitzer unverändert. Es wurden wohl die

Preise in manchen Productions-Gegeuden bedeutend erhöht und hätte auch diese Steigerung weitere Fortschritte gemacht, wenn nicht der größere Theil unserer Produzenten, an Geldmangel leidend, zu Abgaben gezwungen wäre. Am Weinmarkte war der Umsatz gering und langten neuere Musterfendungen ein von: Emerich Pethö u. Comp. in Belencze ungarischer Champagner, Gladiateur, Carte blanche und National-Champagner. Dr. Josef Töröt in Debreczin 1875-er Vatatorer 300 Eimer zu fl. 10 ohne Gebinde ab Großwardein. Josef Szantovics in P. Szabolcs 1875-er Belenczger Weißwein, 200 Eimer zu fl. 7. Franz Keitter in Tács 400 Eimer Urhidaer Weißwein alt zu fl. 12. Anton Merz in Rajchau Tokaj-Mäder Ausbruch vierbuttig zu fl. 2, Szamorodner. Karl Bodogh in Szarospatak Szamorodner und Tokajer Ausbruch von 1862—1874-er Jahrgänge, in 1/2-Literflaschen zu fl. 1, 2, 2.50 und fl. 3. Diese Weine wurden auf der Weinausstellung im Vorjahre mit dem ersten Preise prämiirt. Wilhelm Kraus in Neupeft 150 Eimer 1875-er Weißwein zu fl. 8. A. Blaskitz und Söhne in Banya-Bogfán 1500 Eimer Sitwoviz zu fl. 19 mit Faß ab dort. Eduard Esch in Viget (Baranyaer Comitat) Roth- und Weißweine. Der Borscheker Weinproduzenten-Verein sandte folgende Spezifikation über die von dort per Bahn nach Budapest, Wien, Prag, Brünn u. versandten Weine. Im Monat September 1875 1,871.000 Kilo, October 2,294.780 Kilo, November 7,155.300 Kilo, Dezember 4,990.530 Kilo. Im Jahre 1876, Monat Jänner 1,081.800 Kilo, Feber 1,312.830 Kilo, März 2,188.640 Kilo, April 1,098.750 Kilo, zusammen 21,993.710 Kilo = circa 366.000 Eimer. Außerdem wurden mehrere tausend Eimer mittelst Wagen verfrachtet.

(Die Börse) war am 16. Juni in gewaltiger Aufregung und von diametral entgegengesetzten Strömungen bewegt. Nachdem das Geschäft, beeinflusst von günstigen auswärtigen Börsennotirungen, mit einer ganz bedeutenden Hauffebewegung eröffnet war, so daß alle Speculationspapiere, lebhaft begehrt, eine für die gegenwärtigen Börsenverhältnisse colossale Avance nahmen (Creditactien stiegen bis 151.25), trat plötzlich eine förmliche Deroute ein. „Was gibt es?“ riefen die Coulissiers unisono. „Neue Revolution in Konstantinopel, die Minister wurden ermordet!“ war die Antwort — und der Krach war fertig; bei vehementem Ausgebot aller Spielpapiere fielen die Curse sofort und rapid, so daß am Börsenschluß Creditactien nur noch 143.50, ungarische Creditbank (die bis 129.25 gestiegen waren) 121 notiren.

(Im Getreidegeschäft) ist die Tendenz ganz flau, der Verkehr vollständig leblos. Es notiren in Budapest am 16. Juni: Ujance-Weizen per Herbst 10 fl. 35 kr., Roggen desgleichen 8 fl. 55 kr., Mais jetzt bis August 6 fl., Herbsthafer 7 fl. 20 kr.

(Die auswärtigen Wollmärkte) haben größtentheils unter der allgemeinen Geschäftslage zu leiden. Feine und hochfeine Waare ist zwar noch allgemein gesucht und blühte gegenüber den vorjährigen Preisen nur wenig (5—6 Prozent) ein. Mittel- und geringere Wolle ist jedoch fast nur mit 15—20% Abschlag an den Mann zu bringen.

(Der Rajchauer Wollmarkt), der am 14. Juni begonnen hat, erfreut sich keiner besonders lebhaften Stimmung, obwohl der größere Theil der Gesamtproducte jener Gegend bei Beginn des Marktes schon zugeführt war. Es waren zwar bereits Käufer aus Wien, Troppau, Bielitz, Jägerndorf erschienen, allein die Hauptkäufer aus Brünn und Breslau hatten sich noch nicht eingefunden. Die Preise bewegten sich bei 2% Einwage zwischen 80 und 85 fl. per 56 Kilo für Zweifachur und zwischen 90 und 100 fl. für Einfachur. Hochfeine Herrschaftswollen erzielten 100 bis 110 fl. Den höchsten Preis erzielte bisher die gräflich Bichy'sche 60 Zentner-Partie mit 112 fl. per 56 Kilo.

#### Neueste Nachrichten.

Triest, 16. Juni. An das hiesige griechische Konsulat ist die Meldung gelangt, daß auf

Candia die muhamedanische Bevölkerung die Thronbesteigung des neuen Sultans freudig begrüßt habe, aber mit einer Demonstration gegen die Christen und christenfreundliche Reformen. Die Gährung sei groß, so daß die Konsuln veranlaßt gewesen seien, u. A. von ihren Regierungen die Entsendung von Kriegsschiffen zum Schutze der Christen zu begehren.

Versailles, 16. Juni. Der Senat wählt mit 144 Stimmen Buffet zum Senator auf Lebensdauer an Stelle Ricard's. Auf den republikanischen Gegenkandidaten Renouard entfielen 141 Stimmen. Da die französischen Minister sich dem Marshall Mac Mahon gegenüber, welcher die Wahl Buffet's begünstigte, gegen die Opportunität derselben aussprechen, dürfte eine Ministerkrisis in Paris bevorstehen. (D. Red.)

Konstantinopel, 16. Juni. Die Verurteilung der ermordeten Minister fand heute statt.

## Feuilleton.

### Von der kunsthistorischen Ausstellung in Budapest.

#### II.

#### Ein buntes Allerlei.

Die im ersten Saale theils an den Wänden hängenden und stehenden, theils in den Glaschränken befindlichen Gegenstände alle zu beschreiben oder auch nur aufzuzählen, würde zu weit führen und mir kaum möglich sein, nicht allein wegen der Anzahl von Antiquitäten und Merkwürdigkeiten, die der Saal enthält, sondern auch — von wegen der Mangelhaftigkeit des in Eile hergestellten und trotzdem erst in der zweiten Woche der Ausstellung flott gewordenen Kataloges, dessen Vollständigkeit sehr viel zu wünschen übrig läßt.

Darin sind viele Gegenstände, welche das Interesse erregen, entweder gänzlich übergangen oder nur derartig berührt, daß man aus dem Kataloge um nichts klüger wird. So heißt es z. B. ganz lakonisch: „Im Winkel jenseits des vierten Fensters drei alte Fahnen.“ So viel sieht ja Jeder, der seine Augen mitgebracht hat; aber woher sind die Fahnen? Wer benützte sie? Oder: „Am rechteitigen Pfeiler (befanden sich) verschiedene Waffen und Schilder; am linkeitigen unterhalb alter Waffen ein aus Draht gearbeitetes Panzerhemd.“ Das wußten wir genau vom bloßen Anschauen, bevor wir noch in unseren das Deutsche radebrechenden papierenen Führer blickten, um uns über das Alter oder die Zugehörigkeit der erwähnten Sachen belehren zu lassen. Nun wollen wir aber dennoch manche Gegenstände, die geeignet sind, besonderes Interesse zu erwecken, anführen. Rechts vom Eingange steht in der Ecke eine schwarze Rüstung und in der anderen Ecke an derselben Wand eine zweite. Neben den Rüstungen steht je ein riesiges Nischtischchen, das wohl nur ein sehr kräftiger Hecker mit beiden Armen kunstgerecht zu schwingen vermochte, um damit sein armes Opfer in rascher Weise des Lebens zu berauben. Interessant dürfte die nähere Beschäftigung zweier Holzschreine sein, die eine Anzahl geheimer Bücher enthalten, welche durch den Scharfsinn des Beschauers entdeckt werden müssen. Aufsehen erregt ein Prachtstück, welches sehr kunstreich gearbeitet und mit farbig schillernder Perlmutter und Schildpatt ausgelegt ist. Die kunstreiche Hand des Meisters hat aus diesem Materiale schöne Zeichnungen zusammengestellt. So sehen wir in der Mitte des Tisches einen prunkhaften Speisesaal nach altem Muster. Die Diener tragen der Tischgesellschaft Speisen zu. In den Ecken sehen wir je ein Gefährt: das Eine wird von Pferden, das Andere von Elefanten, das Dritte von Kameelen und das Vierte von Löwen gezogen. Jedes der prächtigen Gefährte hat einen vornehmen Insassen, wohl einen Fürsten, der jener Gegend entspricht, wo die betreffenden Thiere, die den Wagen ziehen, haufen. Dieser Tisch, sowie ein darüber hängender großer Spiegel, der in gleichem Genre gearbeitet ist und nach oben die Form eines Altars hat, sind angefertigt von „Johann Mann, Silbertischler in Augsburg“, wie die Unterschrift auf dem Tische sagt. Eine zweite Unterschrift lautet: „Joann Mann inventor et fecit.“ In einer Fensternische finden wir unter Glas und

schwarzem Rahmen die schöne getriebene Arbeit Szentpétery's in Kupfer ausgeführt, darstellend jene Scene, wo zu Preßburg die begeisterten ungarischen Stände ihrer in Trauer auf schwarzbehängtem Throne erschienenen Königin Maria Theresia das berühmte „Moriatur pro rege nostro!“ zuriefen. Das kleine Brustbild des Künstlers ist oben auf im Rahmen eingefügt.

In den zwölf kleineren und größeren Glasfästen und Glastischen, welche theils an den Wänden, theils im innern Raume des Saales untergebracht sind, befinden sich sehr werthvolle, aber auch höchst merkwürdige Antiquitäten. Waffen und Trinkgefäße finden sich darin in großer Anzahl vor und beweisen, daß nicht bloß die alten Deutschen, sondern auch die alten Ungarn auf's Kriegswesen und auf Trinkgelage große Stücke hielten. Wir betrachten mit Ehrfurcht die Säbel Hunyady's und vieler anderen aus der Geschichte Ungarns hochberühmten Männer; sodann die mannigfaltigen Streitkolben vom primitivsten eisenen Morgenstern bis zum silbernen Prachtbuzokány mit einem Eisenbeinstiel, dessen Knopf sehr zierlich gearbeitet und vergoldet ist. Alte Schießwaffen, die einst wohl als Prachtexemplare galten, bis hinab zur Armbrust mahnen an längstvergangene Zeiten, aus denen Freund und Feind bereits zu Nische geworden sind. Und wieder gedenken wir der heiteren Gelage unserer Alvordern, wenn wir die mächtigen Pumpen uns betrachten. Unter diesen wollen wir als König den silbernen Riesenhumpen anführen, den gefüllt gewiß nur ein starker Mann, ihn mit beiden Armen umfassend, zum Munde führen konnte. Auszutrinken vermochte ihn wol keiner. Das an ein Eimerfäßchen erinnernde Trinkgefäß ist mit dem Fürstenwappen der Esterházy, mit 248 Turliken, anderen Edelsteinen und silbernen aufgelegten Arabesten geschmückt. Am Deckel steht auf einer Kugel ein betrunkenes Männlein, das einen Krug in der Hand hält. Paul Esterházy ließ das Gefäß im Jahre 1698 machen und zwar „zur Begrüßung der Gäste und zur Erquickung der Freunde zum ewigen Angedenken“, wie die lateinische Inschrift bekundet. Unter den vielen anderen Trinkgefäßen verdient beachtet zu werden jener goldene Pokal, welchen die Stände Niederösterreichs dem tapferen Mikolaus Pálffy gelegentlich der durch ihn und Adolf Schwarzenberg vollzogenen Einnahme Raab's im Jahre 1598 zum Geschenke machten. Jene läbliche Waffenthat ist eine der großartigsten in den Annalen unserer Geschichte. Ende März des genannten Jahres zogen die erwähnten beiden Helden an der Spitze von 5200 Mann gegen Raab, während Ali Pascha des Häufleins spottete und sich so sicher wähnte, daß er vermeinte, es werde eher der eiserne Hahn auf dem Festungsthor zu krähen anfangen, als die Christen Raab nehmen. Der eiserne Hahn krächte nun wohl nicht, aber die Stahl-Schwertler der Christen wühlten in den Eingeweiden der Türken und Raab war für Letztere verloren. Selbst Ali Pascha fiel.

### Angewommene in Preßburg

am 15. Juni.

Grüner Bann. H. Krone, Hofrath, Ung. Altensburger. Ragner, Tapeziermeister; Maria, H. Hofopernsänger; Köfner, Kaffau und A. Mayer, Priv.; Schweiner, Baumeister; Stahl und Stern, Doctoren, sämtl. aus Wien.

Hotel National. H. J. Graf, Schweinhändler, Ritter. J. Woll, Volksänger, Wien. J. Cseffy, Apotheker, Wien.

### Meteorologische Beobachtungen

vom 15. Juni.

Zeit	Barometer hand bei 0° in Millim. metr.	Temperatur in der Sonne und in der Luft	Temperatur in der Luft in der Höhe	Windrichtung in der Höhe	Windstärke in der Höhe	Windrichtung in der Höhe	Windstärke in der Höhe	Windrichtung in der Höhe	Windstärke in der Höhe
7 u. M.	746.90	+16.2	11.0	80	23	1	SE	5	
2 „ Ab.	746.10	+23.9	11.4	52	23	0	SE	2	
9 „ Ab.	745.85	+20.0	12.1	70	23	0	SE	1	

Dzongebalt: während der Nacht 7, während des Tages 6.

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt eine Beilage betreff des „Dlenyovae und Szolyvae Sauerwasser“ bei, wovon sich das ausschließliche Depot für Preßburg und Umgebung bei Josef Wimmer's Söhne befindet und von denselben auch geneigter Beachtung empfohlen wird.

### Wiener Börse vom 16. Juni.

	Geld	Waare
5proc. Papier-Rente	66.55	66.65
ditto in Silber	69.75	69.90
ungarische Grundentl.-Oblig.	74.50	75.50
Stehenbürgische	73.50	74.50
Weinzebel-Abföhrungs-Oblig. 100 fl.	73	74
1864er Staatslose	130	130.25
1860er ganze	109.75	110.
1860er Anstiel	118.25	119.
Credit	161.50	162.
4pct. Dampfschiff	95.50	96.
Diner	40	—
Graf Salm	39	39.50
„ Pálffy	40	29.50
„ Clary	40	29.
„ St. Genois	40	29.
„ Waldstein	20	23.
„ Keglevich	10	13.
Rudolflose	10	13.50
Ungar. Prämien-Anlehen	71	71.50
Türkenlose voll eingezahlt	18.60	18.80
Nationalbank	841	844
Creditanstalt öst. zu 160 fl.	144.50	144.75
Credit. a. u. z. 200 fl. 80pct.	122.25	122.50
Anglo-Austrian 500 fl. Silber	71.	71.25
Anglo-Hungarian 200 fl. Silb. 40pct.	46.50	47.
Franco-Austrian	13.50	14.
„ Hungarian	35.50	37.50
Nordbahn 1000 fl.	1840	1845
Staatsbahn	269	270
Lemberg-Czernowitz-Jassy	119.	120
Ung. Nordostbahn	102.	102.50
Ung. Ostbahn	33	34
Siebenbürg. Bahn	90	91
Ungar. Eisenbahnanlehen	97.	98.
Hand-Ducaten	81	82
Deft.-ung. 8 fl.-Goldst.	9.65	9.66
20-Markstücke	11.85	11.88
20-Francstücke	9.65	9.66
Silber	103.15	103.25

## North British and Mercantile

### Feuerversicherungs-Gesellschaft

Gegründet im Jahre 1809.

Gewährleistungsfond 41 Millionen in Silber.

Bureau der General-Agentenschaft:

Pressburg, Langegasse Nr. 77.

L. C. Adler.

**Vollständiges Lager von Grabsteinen**

aus Marmor und Sandstein.

Der Gefertigte übernimmt auch alle Bestellungen von **feinernen Marien und Heiligenstatuen**, sowie von **Feldkreuzen** mit Christuskörpern, und führt dieselben im Wege der Selbst-erzeugung correct und genau nach Angabe oder Zeichnung zu den billigsten Preisen aus.

**C. Kern,**  
Steinmeister,  
zunächst der Blumenthaler Kirche in Preßburg.

## Zähne,

einzelne oder ganze Gebisse in vulkanisirtem Kautschuk oder Gold, täuschend und unkenntlich, erzeugt, sowie alle Zahnoperationen verrichtet

**Ferdinand Prohászka,**  
Zahnarzt, Spitalgasse Nr. 263.